

C. africana.



Schrebera schinoides,
est planta composita,
nempe Myrica aethiopica
cum Asfola quadam (N')

h.

Ueber die Synonymie der Gattung *Hartogia* Thunbg.

Von

Th. Loesener.

Unter Mitwirkung von Prof. L. Radtkofer.

Hierzu Tafel I.

Bei der Bearbeitung der *Celastraceen* für den „Index Siphonogamarum“ machte mich Dr. Harms auf eine Verschiedenheit aufmerksam, welche ihm bei der Synonymie der Gattung *Hartogia* aufgefallen war und die sich auf den Namen *Schrebera* bezog, das einzige Synonym dieser südafrikanischen Gattung. Während nämlich sowohl in Bentham und Hooker's *Genera Plantarum*,¹⁾ wie auch sonst fast überall, die Autorschaft dazu Thunberg zugeschrieben wird, allerdings mit dem, wie wir sehen werden, sachlich unzutreffenden Zitate „Nov. Act. Ups. I. 91. tab. 5 f. 1.“, zitiert der Index Kewensis „*Schrebera* Schreb. in Nov. Act. Soc. Sc. Upsal. I. 1773. tab. 5 f. 1. — Cf. p. 91“. Hier muss zunächst schon das „Cfr. p. 91“ auffallen, da jeder Unbefangene dies auf die Seite 91 des Index Kewensis selbst beziehen wird, wo er dann die Gattung *Alsine* findet. Nicht minder eigentümlich aber wäre es, wenn die Autorschaft „Schreber“ zutreffend wäre, Schreber also nach sich selbst eine Gattung sollte benannt und dies erst die Autoren des Kew-Index sollten bemerkt haben.

Um nun diese Widersprüche aufklären zu können, wurde der die Originalpublikation enthaltende Band des oben angeführten Werkes aus der Kgl. Bibliothek bestellt, wobei sich dann herausstellte, dass es sich hier um eine in der That recht verwickelte Sache handelt. Die genannte Publikation ist ein Abschnitt einer Abhandlung der *Nova Acta Regiae Societatis Scientiarum Upsaliensis* I, welche den Titel trägt: „*Epistola Joh. Christ. Dan. Schreberi etc. ad Archiatrum et Equit. de Stella Polar. Carolum v. Linné, qua continentur varia nova Botanica.*“ Thunberg hat also hiermit garnichts zu thun und der Index Kewensis ist insofern im Rechte, als er diese Arbeit Schreber

¹⁾ Vol. I. p. 363.

zuschreibt. Der uns interessierende Teil von ihr beginnt auf S. 91 (!) mit den Worten: „Plantae, cuius denominatione nomen meum posteritati commendare dignatus es, descriptio sit sequens; (vid. Tab. V. Fig. 1.) etc.“ Da der Brief an Linné gerichtet war, so ist also der wahre Autor der Gattung kein geringerer als dieser selbst.

Ein Blick auf die Tafel und die ausführliche Beschreibung der Blüten zeigte mir aber sofort, dass hier unmöglich eine *Celastraceae* vorliegen könne. Es handelte sich also jetzt darum zu entscheiden, was für eine Pflanze hätte gemeint gewesen sein können.

Am Ende der Schreber'schen Beschreibung (l. c.) auf S. 94 ist als einzige Art der Gattung in einer Anmerkung angegeben *Schrebera schinoides* L. Spec. Plant. II edit. 2. p. 1662, eine Pflanze, die im Index Kewensis mit *Cuscuta africana* Willd. identifiziert ist.

Dass es sich bei der von Schreber beschriebenen und abgebildeten Pflanze um diese *Cuscuta*-Art handeln könne, erschien aber deshalb unwahrscheinlich, weil er eine aufrechte Pflanze mit deutlichen Laubblättern beschreibt und darstellt, die im Habitus thatsächlich an *Hartogia* erinnert, und hauptsächlich auch weil im Kew-Index Schreber's Pflanze von der Linné'schen getrennt gehalten und neben dieser besonders aufgeführt und zu einer ganz anderen Pflanze (der *Hartogia* nämlich) gestellt wird. Hiernach konnten nun, wie es schien, nur zwei Möglichkeiten vorliegen. Entweder der Kew-Index war im Recht mit dieser Trennung. Dann blieb die obige Frage noch offen, da die Identifikation mit *Hartogia* verfehlt war und für Schreber's Pflanze ein anderer Strauch¹⁾ in Frage kommen musste. Oder aber Schreber's und Linné's Exemplare sind identisch; dann ist die Trennung im genannten Index verfehlt.

Um nun allen möglichen Kombinationen aus dem Wege zu gehen, zumal ja, wie dies bei älteren Autoren so oft vorkommt, in der Abbildung und der Deutung einzelner Blütenorgane sich Fehler finden konnten, erschien es am zweckmässigsten, das Original der Schreber'schen Pflanze selbst in Augenschein nehmen zu können. Ich wandte mich also an das Botanische Museum in München, in dessen Besitz Schreber's Herbar übergegangen ist, und setzte Herrn Prof. Radlkofer den Sachverhalt auseinander. Darauf erhielt ich von diesem zu meiner Ueberraschung anstatt des erbetenen Originals ein ausführliches Schreiben, in dem die ganze Angelegenheit zugleich bereits vollkommen aufgeklärt wurde. Mit seiner Erlaubnis übergebe ich den Brief hiermit der Oeffentlichkeit:

„Die von Ihnen citirte Abbildung der *Schrebera schinoides* L. . . . führte mich alsbald auf den Gedanken, dass die betreffende

¹⁾ Er selbst bezeichnet sie (l. c. p. 91) als „suffruticosus“, giebt aber an, dass ihm nur zwei Aeste zur Verfügung standen. Auch deutet die Aehnlichkeit mit *Hartogia* auf ein Holzgewächs hin.

Blüthenanalyse kaum auf etwas anderes als eine *Cuscuta* zu beziehen sei (vergl. Schnizl. Iconogr. t. 144** Fig. 6, 10, 12), und dazu passte auch gut die Beschreibung der umeinander gewundenen Blütenstiele bei Schreber (l. c. p. 93).

Unter *Cuscuta* fand sich aber im Herbare nichts, was im übrigen auf die Schreber'sche Darstellung sich beziehen liess, und so musste, wenn das betreffende Original überhaupt noch vorhanden war, dasselbe wohl da gesucht werden, wo die von der *Cuscuta* befallene Nährpflanze hingehörte.

Dass diese nicht, wie Thunberg angenommen hatte, als er seine *Hartogia capensis* zum Synonyme von *Schrebera schinoides* machte (Thunb. Fl. cap. ed. Schultes p. 142), eine *Hartogia* sein könne, ging aus der Angabe von Schreber über die Behaarung seiner Pflanze (l. c. p. 91) hervor, und so liess ich nun, veranlasst durch das Linné'sche Synonym „*Schinus myricoides*“ (L. Sp., ed. 2, p. 1662), Herrn Dr. Neger zunächst unter *Myrica* nachsehen.

Hier fand sich nun in der That unter *Myrica serrata* Lam. (= *M. aethiopica* L. fid. Ind. Kew.) das der Schreber'schen Abbildung zu Grunde liegende Original mit der betreffenden *Cuscuta*, aber ohne Bezeichnung von Schreber, abgesehen von der Angabe „Cap. b. spei“ von dessen Hand.

Herr Dr. Neger fand nun auch im Kew-Ind. bei *Schrebera schinoides* das Synonym *Cuscuta africana* Willd. angegeben, und, wie ich weiter fand, ist dieses Synonym schon von Steudel Ed. II und auch Ed. I (1821) angegeben. Das veranlasste mich, noch weiter zurückzugehen, und so fand ich dann bei Persoon Synops. I, 1805, p. 7 bereits die Sachlage dargelegt in den Worten: *Schrebera schinoides* L. *Cuscutae* species est in *Myrica aethiopica* parasitica, und das ist, wie Persoon's Obs. unter *Cuscuta afrie.* (l. c. p. 290) darthut, aus Willd. Sp. I. 2 (1797) p. 669 (unter *Hartogia*) und p. 703 (unter *Cusc. afr.*) entnommen; Willdenow selbst aber hat ohne Zweifel eine analoge Pflanze, ein Schwesterexemplar vor sich gehabt, von dessen Vorhandensein in dem Herbare der Berliner Akademie Schreber (l. c. p. 93) auch direkt Kunde giebt. Dasselbe wird sich nun wohl auch in Berlin wieder finden lassen (im Hb. Willd. ?), und Sie werden dann auf die Autopsie der Münchener Pflanze leicht verzichten können, deren Zustand eine Versendung ausschliesst, da die *Cuscuta* schon zu zerbröckeln beginnt. Sie werden weiter, falls die Berliner Pflanze nicht mehr zu finden ist, sich getrost auf Willdenow und wenn nöthig auf meine Mittheilung berufen können, wenn Sie die Ungeschicklichkeit von Schreber auf's Neue berichtigen wollen.

Ob die Pflanze, wie nach der Bemerkung von Schreber l. c. p. 87 vermuthet werden kann, von Oldenland herrührt,

lasse ich dahingestellt, da bei der Pflanze selbst sich keine Angabe darüber findet — wenn nicht etwa bei der in Berlin. Die Zeichnung ist ziemlich getreu, nur hat der Zeichner die Blätter der *Myrica* da und dort unrichtiger Weise als opponirt dargestellt. Mit bestem Grusse L. Radlkofer.“

In der That fand sich dann auch hier in Berlin im Herbar Willdenow unter n. 3161 das Parallelexemplar zu der Münchener Pflanze unter *Cuscuta africana* Willd. mit dem Vermerk von Willdenow's Hand: „*Schrebera schinoides* est planta composita, nempe *Myrica aethiopica* cum *Cuscuta* quadam.“ Dieses, welches in der Sitzung vom 11. April zusammen mit der oben genannten Schreber'schen Tafel vorgelegt wurde, und das auf der Abbildung (Tafel I) zur Darstellung gelangt ist, zeigt allerdings eine so eigentümliche Beschaffenheit, dass es nicht Wunder nehmen kann, wenn Linné von diesem Spiel der Natur sich hat täuschen lassen. Nicht nur in nomenclatorischer und historischer Beziehung denkwürdig besitzt es nämlich auch ein biologisches Interesse insofern, als es ein ebenso klassischer wie aussergewöhnlich deutlicher Beleg ist für die bekannte Erscheinung, dass die schmarotzende *Cuscuta* sich, nachdem sie ihre Haustorien in die Wirtspflanze eingesenkt hat, später von ihrem eigenen Würzelchen losreisst und ihre ganze Nahrung aus dieser bezieht. In dem vorliegenden Falle sind nun die einzelnen blühenden Aestchen des Schmarotzers verhältnismässig kurz und auch ziemlich gerade geblieben, so dass dadurch ganz der Anschein erweckt wird, als stellten sie die Blütenstände der Wirtspflanze, also der *Myrica*, dar. Auch bei dem hiesigen Exemplare findet sich über die Herkunft keine Angabe; doch werden wohl die im Schreber'schen Brief erwähnten Pflanzen alle, wie Prof. Radlkofer schon oben vermutet, von Oldenland gesammelt sein.

Genau genommen also macht der Index Kewensis hierbei zwei Fehler. Erstens ist es falsch, Schreber's Gattung von der gleichlautenden Linné'schen zu trennen und zweitens ist auch die Identifizierung *Schrebera schinoides* L. = *Cuscuta africana* Willd. zum mindestens ungenau und muss in „= *Myrica aethiopica* L. cum *Cuscuta africana* Willd.“ umgeändert werden. Da dies bereits vor ungefähr 100 Jahren von Willdenow richtiggestellt worden ist und dennoch neuerdings im Kew Index wieder geändert wurde, so lag doch die Vermutung nahe, dass diese Aenderung aus irgend welchem triftigen Grunde vorgenommen worden sei, wodurch eine nochmalige Prüfung der ganzen Sachlage geboten erschien.

Prof. Radlkofer aber gebührt das Verdienst, diesen Irrtum zum zweiten Male und nun hoffentlich auch für immer berichtigt zu haben, und ich erfülle gern die Pflicht, ihm auch hier für seine Bemühungen den besten Dank auszusprechen.

Man könnte nun meinen, dass somit das Synonym *Schrebera* bei *Hartogia* Thunbg. zu streichen wäre. Das ist aber leider nicht der Fall. Der erste, der das durch Schreber zur Darstellung gelangte Pflanzengebilde für eine *Hartogia* ansah, war nämlich Thunberg selbst, der darin seine eigene Gattung wiederzuerkennen glaubte. Es ist wirklich „sehr auffallend, schreibt Prof. Radlkofer (Brief v. 16. März cr.), dass Thunberg, nachdem seine Gattung *Hartogia* durch Linné filius (Suppl. 1781, p. 16) veröffentlicht worden war, da, wo er selbst zum ersten Male sie weiter behandelt — in den Nov. Gen. Plant. Pars V. 1784 p. 86—88 cum tab. (tab. V. der Ausgabe von Persoon V. l. 1799 p. 87—88) — seine Pflanze am Schlusse ausdrücklich und ganz richtig durch 7 Punkte von *Schrebera schinoides* L. unterscheidet und dann doch 10 Jahre später im Prodr. Plant. Cap. 1794 unter den Novor. Gen. Charact. Essent. XII. seine Gattung *Hartogia* (mit dem Citate Nov. Gen. Plant. P. 5. p. 87. c. fig.) der Gattung *Schrebera* und p. 28 *Hartogia capensis* der *Schrebera schinoides* L. (mit dem Citate „L. Syst.“ [Ed. XIV. 1784] „p. 265“) zum Opfer bringt, die hier neuerdings gegebene, bessere, colorierte¹⁾ Darstellung seiner *Hartogia* (unter dem auch auf die Tafel gesetzten Namen „*Schrebera schinoides*“) mit zu tief gespaltenem Griffel zeichnend, vielleicht beeinflusst durch die betreffende Angabe von Schreber „styli duo“ etc. Und bei diesem Opfer bleibt es dann auch in seiner Flora Capensis 1813 und deren späteren . . . Ausgaben . . ., obwohl inzwischen, 1797, Willdenow die Sache aufgeklärt hatte . . .“

Die Schuld dieses Theiles der Verwirrung fällt also auf Thunberg, was den Verfassern des Index Kewensis zur Entschuldigung gereichen mag, zumal ja bei einem auf derartig breiter Grundlage angelegten Werke nicht jeder einzelne Fall, noch dazu ein so verwickelter wie der vorliegende, bis in alle seine Einzelheiten aufgeklärt werden kann.

Es bleibt somit bei der Gattung *Hartogia* Thunbg. (in Linn. fil. Suppl. Syst. 1781 p. 16) als einziges Synonym bestehen: *Schrebera* Thunbg. (Prodr. Fl. Cap. 1794 p. 28); neque Linné, neque Schreber.

Der vorliegende Fall besitzt schliesslich aber auch noch in einer anderen Hinsicht ein gewisses Interesse, da er zugleich auf die Unzweckmässigkeit des rücksichtslos durchgeführten Prioritätsprinzips ein grelles Licht wirft. Der Name *Hartogia* ist nämlich schon vor Aufstellung der Thunberg'schen Gattung in der Litteratur aufgetaucht aber für ein anderes Genus und, wer für ein absolut consequent und ausnahmslos durchzuführendes Prioritätsgesetz unter allen Umständen eintritt, muss diesen Namen *Hartogia* mit Linné als Autor für die *Rutaceen*-Gattung *Agathosma* Willd. annehmen, da er der älteste ist

¹⁾ Aber nicht in allen Exemplaren; in dem mir vorliegenden ist die Tafel unkoloriert.

86 Th. Loesener: Ueber die Synonymie der Gattung *Hartogia* Thunbg.

und selbst der Verjährungsparagraph der Berliner Regeln sich nicht gegen ihn anwenden lässt. Für die *Celastraceae Hartogia* Thunbg. müsste dann wie O. Kuntze¹⁾ wünscht, obige *Schrebera* Thunbg. eintreten, ein Name, der, wie wir gesehen haben, seine Existenz lediglich wiederholten Irrtümern verdanken würde. Dies ist also noch ein Grund mehr dafür, der *Rutaceae* den Namen *Agathosma* Willd. zu belassen, abgesehen davon, dass die Gattung heute eine ganz andere Umgrenzung zeigt als die war, die ihr Linné gab, und sie in der neuen Fassung durch die gründliche Durcharbeitung von Harvey und Sonder in der *Flora Capensis* eingebürgert ist²⁾.

¹⁾ Rev. Gen. I. p. 101 und 117.

²⁾ Vergl. A. Engler in Nat. Pflanzenfam. III. 4. p. 149.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Loesener Ludwig Eduard Theodor

Artikel/Article: [Ueber die Synonymie der Gattung Hartogia Thunbg. 81-86](#)